

Peter Pauli referierte zum Erhalt der Streuobstwiesen in Kottenheim

Ein vielversprechender Anfang



Die Streuobstwiesen müssen gut gepflegt werden. Foto: privat

Kottenheim. Eine zurzeit herrlich blühende Streuobstwiesenlandschaft umgibt den Ort Kottenheim. Dabei handelt es sich um eine immer seltener werdende und daher unbedingt erhaltenswerte Kulturlandschaft. Doch dieses Idyll ist enorm bedroht, auch wenn man es vielleicht nicht direkt auf den „ersten Blick“ sieht.

In Rheinland-Pfalz wird der Biotoptyp bereits in Kategorie 2 (stark gefährdet) der Roten Liste der bestandsgefährdeten Biotoptypen geführt. Und auch in Kottenheim könnte es bereits in zehn bis 15 Jahren um den bekannt schönen Streuobstwiesengürtel geschehen sein, werden nicht kurzfristig weitere Maßnahmen zum Erhalt der noch vorhandenen Bestände getroffen. Diese einleitenden Sätze fand Obstwinzer Peter Pauli vom „Molter-Hof“ in Miesenheim, ein ausgewiesener Fachmann (studierter Forstwirt) und ein bekennender „Streuobstwiesen-Fan“ auf der Veranstaltung im „Gasthaus zum Adler“ in Kottenheim, welche der V.V.V. initiiert hatte. Eine erfreulich große Anzahl an Bürgern und Bürgerinnen hatte sich eingefunden, um sich diesen Vortrag anzuhören.

Damit auch nachfolgende Generationen sich an den blühenden Obstwiesen erfreuen können, müssen die bereits in den vergangenen Jahren getroffenen Maßnahmen (Obstbaumschnitt und -pflege, Neuanpflanzungen von Jungbäumen etc.) unbedingt dauerhaft und nachhaltig fortgeführt werden. Insbesondere muss der Ausbreitung der Mistel Einhalt geboten werden, indem befallene Bäume von diesen Schmarotzern befreit werden. Entgegen einer oft verbreiteten Meinung steht die Mistel, welche Obstbäume befällt, nicht unter Naturschutz. Früher sorgten örtliche Baumwarte sogar dafür, dass alle Bäume stets mistelfrei gehalten wurden. Die Mistel entzieht den Bäumen als Halbschmarotzer Wasser und wichtige Nährstoffe. Mit einer einzigen Mistel kann ein gesunder Baum sicherlich noch leben, nimmt der Mistelbefall aber Überhand, bringt das den Obstbaum über kurz oder lang zum Absterben. Und ein alter Obstbaum ist

nur schwer in der Streuobstwiesenlandschaft zu ersetzen. Daher ist der Mistel unbedingt der Kampf anzusagen.

Dauerhafte und nachhaltige Pflege ist wichtig

Aber auch die Neuanpflanzungen müssen - gerade in den ersten Jahren - jährlich durch ein bis zwei Erziehungsschnitte gepflegt und bei Trockenheit ausreichend und regelmäßig bewässert werden. Die „Baumscheibe“, also der Wurzelbereich, ist von Grasbewuchs freizuhalten, um dem Baum eine gesunde Entwicklung zu ermöglichen, sodass er einmal ein stattlicher Hochstammbaum wird. Je nach Bodenbeschaffenheit sollte auch das Düngen nicht vergessen werden. Gute Erfahrungen hat man beim „Molter-Hof“ unter anderem mit einem Dünger aus Resten der Malzproduktion gemacht, welcher den Baum mit allen wichtigen Nährstoffen versorgt. Und wenn der Jungbaum einmal zu einem schönen Obstbaum herangewachsen ist und jährlich seine Früchte trägt, ist die Arbeit für den Baum-Besitzer noch nicht zu Ende. Auch ein solcher Baum verlangt nach regelmäßiger Pflege in Form von Verjüngungsschnitten.

Sicherlich ist dies für viele Besitzer von Obstbäumen in der Kottenheimer Gemarkung, sei es aus Zeit- oder Altersgründen, nicht mehr in dieser Form zu gewährleisten. Und auch der Obstverkauf rechtfertigt oft mit den derzeit erzielbaren Erträgen kaum mehr die Arbeit des Sammelns und daher finden sich geradezu „haufenweise“ die nutzlos heruntergefallenen Äpfel im Herbst unter den Bäumen. Insgesamt eine recht unbefriedigende Situation, welche zum oftmals doch recht schlechten Allgemeinzustand der Streuobstbestände beiträgt. Und hier bietet Obstwinzer Pauli an, diese Streuobstwiesenflächen zu pachten und zu bewirtschaften. Auf der gepachteten Fläche kümmert sich Herr Pauli dabei um einen Sanierungsschnitt der „Altbäume“, den Pflegeschnitt der Jungbäume, die Entfernung von Misteln etc., um möglichst gesunde und langjährig ertragreiche Bäume zu erhalten. Auch Nachpflanzungen von Jungbäumen sind bei entsprechender Pachtvertragslaufzeit möglich. Das bedeutet echte Nachhaltigkeit zum Erhalt der Streuobstwiesen. Das geerntete Obst wird dann regional und ohne große Transportwege auf dem „Molter-Hof“ zu wohlschmeckenden Apfelsäften, Apfelweinen, Apfelschaumweinen und Cidre weiterverarbeitet und auch hauptsächlich regional vermarktet. Dabei kooperiert der „Molter-Hof“ unter anderem mit den Initiativen „Heimat schmeckt“ und der „Regionalmarke Eifel“. Herr Pauli hatte einige Proben seiner Produkte mitgebracht und diese konnten von den Interessenten verkostet werden.

Bei der Versammlung zeigte sich bereits ein großer Teil der Anwesenden von diesem Konzept zum Erhalt der Streuobstwiesen überzeugt und man wird sich kurzfristig mit Herrn Pauli über die entsprechenden Pachtmodalitäten austauschen. Diese Verträge sollen auch bei Bedarf „flexibel“ gestaltbar sein.

Es ist zum Beispiel auch möglich, einzelne Bäume aus dem Pachtvertrag herauszunehmen, um dieses Obst für den Eigenbedarf noch selber verwerten zu können. Ein vielversprechender Anfang ist damit also gemacht.

Auch Bürgermeister Thomas Braunstein und die erste Beigeordnete der Ortsgemeinde, Gaby Schmitz, sowie einige Mitglieder des Gemeinderates waren bei der Versammlung zugegen und dankten dem V.V.V. für den Start dieser neuen Initiative zum Erhalt der einmaligen Kulturlandschaft rund um Kottenheim .

Wer aus Termingründen nicht an dem Vortrag teilnehmen konnte, aber eventuell auch Interesse daran hat, seine Streuobstwiesen an Herrn Pauli zu verpachten, kann direkt mit Herrn Pauli Kontakt aufnehmen per Email unter: mail@nette-aepfel.de oder unter Tel. (02632) 50 55 41. Bei entsprechender Nachfrage und Interesse wird aber auch noch einmal ein zweiter Termin mit Herrn Pauli in Kottenheim stattfinden.